

Wie man richtig ankert

Dieses soll nur eine „kleine“ Hilfe sein und erhebt keinen Anspruch auf Vollständigkeit.

Die richtig bemessene und vollständige Ausstattung des Schiffes mit Ankergeschirr wird angenommen!

Vor Fahrtantritt ist das komplette Ankergeschirr zu überprüfen und wenn erforderlich, zu ergänzen!

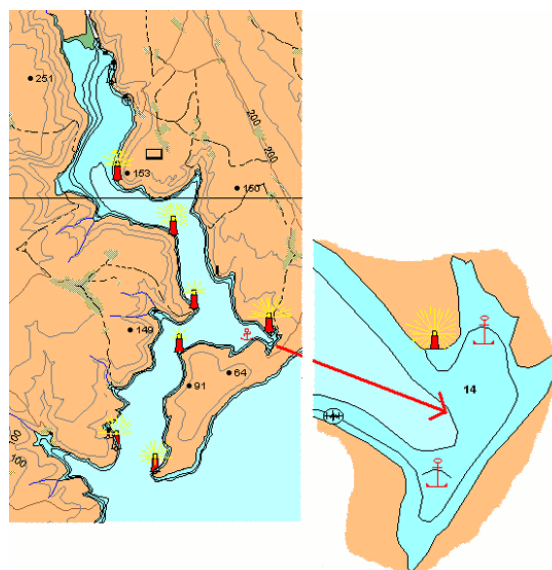


Es gibt kaum etwas schöneres, als in einer einsamen Bucht vor Anker zu liegen und Sonne, Strand und Meer zu genießen. Um dies sorglos tun zu können, ist ein **sicherer** Ankerplatz und **richtiges ankern** nötig.

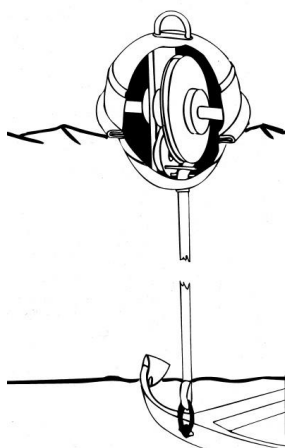
Vorbereitungen:

Wenn die Zielbucht unbekannt ist, holt man sich die nötigen Informationen möglichst schon **bevor** man aufbricht ein. Auch eine Ausweichliegestelle erkunden, es könnte sein, dass widrige Umstände in der Zielbucht einen anderen Ankerplatz erfordern.

- Karten und Hafenhandbuch erforschen:
Wie sicher ist die Bucht?
Wassertiefen?
Nach welcher Richtung ist sie offen?
- Untergrund:
Sand, Kies, Felsen, Schlick?
- Wettervorhersage:
Windrichtung muss stimmen, keinesfalls darf starker Wind in eine offene Bucht wehen! Sonst wird's ungemütlich oder sogar gefährlich.



- Erst nach der Einfahrt in die Bucht das Ankergeschirr klarieren (Anker bereit zum fallen hängen). Wenn vorhanden eine Trippleine (Wassertiefe beachten) mit einem gelben Döpper (gibt es sogar mit Aufrollautomatik) am Ankerkopf befestigen



- Jetzt beginnt die Suche nach einem geeigneten Platz:
Wenn die Bucht nicht voll ist, einfach nach Wind, Tiefe und Untergrund richten.
Fertig !



folgende Möglichkeiten an Komplikationen beachten:

- Beschränkter Raum (Hafen, volle Ankerbucht, sehr kleine Ankerbucht) lässt einen nicht so viel Kette stecken, wie man eigentlich bräuchte.
- Starker Wind (Sturm, Fallwinde in einer Bucht mit hohen Bergen, Düseneffekt, Kapeffekt) erfordert hohe Haltekraft (viel Kette) und lässt das Boot unruhig liegen (Gieren vor Anker).

- Winddrehungen (Durchgang einer Front, Wetterwechsel) und wechselnde Strömungsrichtungen (Tidengewässer) verändern die Lage des eigenen Schiffes zu anderen Schiffen und zum Land.

Dies kann den Anker "aus dem Grund drehen". Schlechter Ankergrund (Schlick, Fels, Seetang, grober Kies oder Muscheln) läßt das Ankermanöver zu einem Lotteriespiel werden.



- Unreiner Ankergrund (andere Ankerketten, Mooringketten, Autowracks, Kabel zu Leuchttürmen und -tonnen, ...) läßt das Ankeraufholen zu einem Lotteriespiel werden.
- Steiler Ankergrund (Ankerbucht nahe an tiefem Wasser, Flussufer) ist eine oft unterschätzte und gefährliche Komplikation, die die Haltekraft des Ankers sehr stark beeinflusst.

- Wenn es Seegrass gibt - erkennbar an dem dunklen Grund - schauen ob es weiße Flecken (das ist Sand) gibt. Den größten aussuchen und den Anker genau da platzieren.



- Sind in der Bucht schon Plätze belegt, heißt es besonnen vorgehen: Es ist davon auszugehen, dass die besten Plätze schon weg sind. Bei den Booten kann man möglicherweise zwischen Ausflugsschiffen, Eignerschiffe und Charterschiffe unterscheiden:

- Ausflugsschiffe mit Touristen sind gegen Abend wieder weg. Sich dort in die Nähe legen bringt vielleicht momentan Lärm, später aber eine ruhige Nacht.
 - Eignerschiffe, sind oft schon ältere Schiffe (erkennbar an Zuatzausstattung wie Windgenerator, Beiboot in Davits etc.). Bei diesen Schiffen kann man damit rechnen, dass Eigner Erfahrung oder Ortskenntnis haben und der Anker zuverlässig hält.
 - Charterschiffe (sind oft neu) erkennt man daran, dass teure Zusatzausrüstung fehlt.
- Achten Sie darauf, dass Sie genügend Platz zum Schwoien haben ohne mit einem Nachbarschiff oder einem Felsen zu kollidieren.

Anker ausbringen:

- Gegen den Wind den Punkt anfahren, wo der Anker liegen soll.
- Die Fahrt immer weiter vermindern, bis das Schiff am Punkt zum Stehen kommen.
- Wenn das Schiff steht (oder leicht rückwärts läuft), gibt der Skipper das Kommando "Lass fallen Anker". Er teilt dem Ankermann auch die Wassertiefe mit, damit dieser weiß, wieviel Kette er geben muß.
- Bei langsamer Rückwärtsfahrt die Kette fieren, so dass sie in einer geraden Linie zu liegen kommt.
- Ruhig so viel Kette wie möglich legen, die fünffache Wassertiefe als Kettenlänge ist das Minimum, sieben- bis achtfach ist besser. Bei Bedarf mit einer Trosse verlängern. (Bei Yachten ist dies meist der Fall)
- Anker einfahren:
 - Ist die Kettenlänge gesteckt, die Kette sicher belegen,
 - dann sehr langsam zurück, bis der Anker die Kette spannt,
 - nun langsam immer mehr Power geben (mindestens halbe Kraft) und das eine Minute lang. Peilungen (querab zum Land) machen! Wenn die Peilung auswandert, hält der Anker nicht!
- Um die Ankerwinde zu entlasten, Kette mit einer "Teufelskralle" belegen. Die Kralle in die Kette einhaken, Kette etwas einholen und mit dem Tampen an einer Klampe belegen.



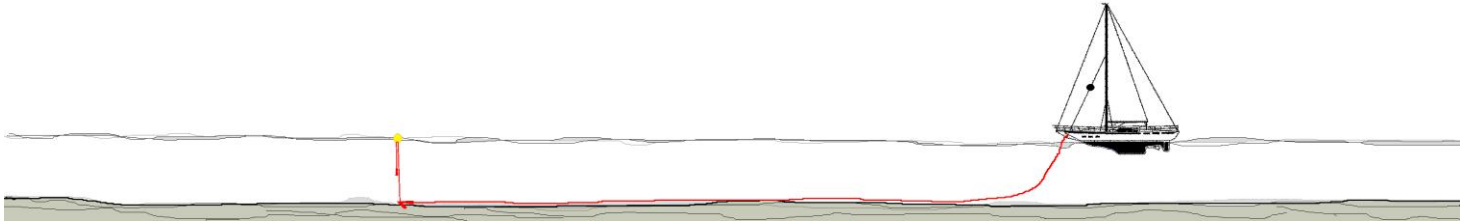
(faltbarer Ankerball)



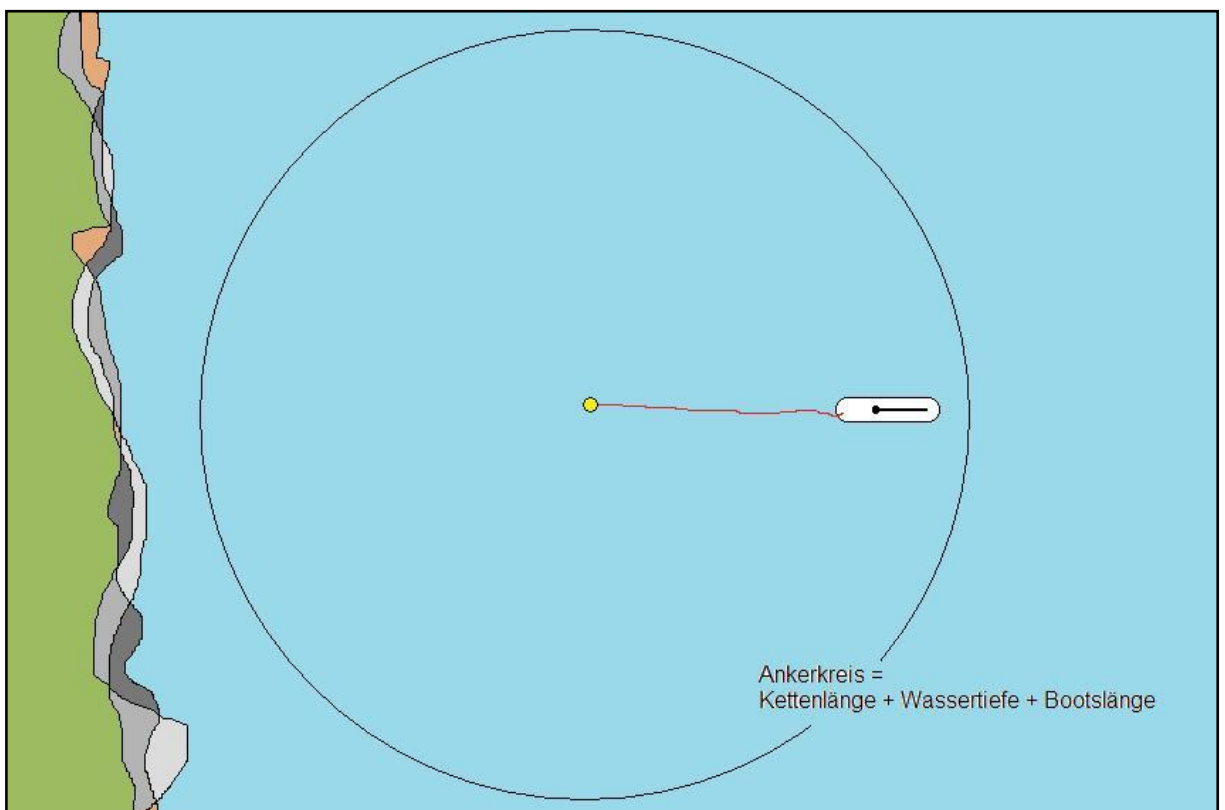
(Ankerlicht mit Dämmerungsschalter)

- Ankerball und Ankerlicht setzen !
- Kontrollieren sie noch einmal die Lage. Wenn die Nachbarn die Fender rausholen, stimmt was nicht !!!
- Bei starkem Wind und beschränkten Platz ist ein Ankerreitgewicht nützlich: Es hält die Kette am Boden und dämpft das Einrucken des Schiffes.

- Ab jetzt gilt es darauf zu achten, dass möglichst nicht irgendein „Verrücker“ direkt im Ankerkreis ankert.
Deshalb ist es wichtig, alle Neuankömmlinge genau zu beobachten !
Wo lassen sie fallen, wieviel Kette wird gesteckt?
Haben sie den Anker eingefahren?



- Ankerwache ist nur dann angesagt wenn der Platz wirklich ganz schlecht ist, das Ufer nah und die Felsen spitz. Oder wenn man sich vor Übergriffen schützen muß.
Sinnvoll ist es (wenn vorhanden) die elektronische Ankerwache zu nutzen.
Dabei beachten, dass die Ankerposition und nicht die Schiffsposition der Mittelpunkt des Ankerkreises sein muß und der Radius der Kettenlänge plus der Wassertiefe plus der Bootslänge entspricht.



Anker bergen:

- Maschine starten
- Ankerball und Ankerlicht einholen !
- Teufelsfalle entfernen
- mit Maschine (langsam) zum Anker fahren, dabei Kette einholen und Anker aufholen



- Anker legen und sichern



Fertig !

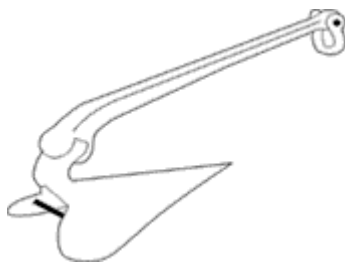
Wenn es Probleme gibt:

- Wenn sich der Anker verhakt hat oder eine andere Kette darüber liegt, kommt jetzt der Ankerhaken oder die Trippleine zum Einsatz.
- Ankerprobleme sind zahlreich. Sie beginnen bei ungünstigem Untergrund und enden nicht beim Kettenwooling.

Ein großes Problem sind steil abfallende Ufer, wie sie z.B. Vulkaninseln oft haben. Als Faustregel gilt: So wie der Neigungswinkel des Ufers ist, so geht es auch unter Wasser weiter.

Ein Auffrischen des Windes genügt und bewirkt oft ein Ausbrechen des Ankers.

Ein Heckanker oder eine Landleine ist unter schwierigen Umständen die Lösung: Sie bewirkt, dass das Schiff nicht schwoien kann und der Zug der Kette auf den Anker ist (bezogen auf den Untergrund) waagrecht, allerdings kann sich das Schiff nicht in den Wind drehen und die Lage wird bei drehenden Winden unruhig. Eventuell muß sogar eine Ankerposition angepasst werden.



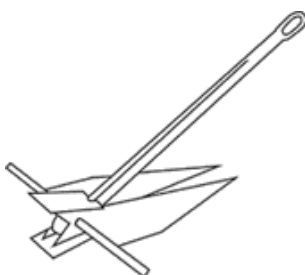
Pflugschar – Anker



Draggen - Anker



Stock – Anker



Danforth – Anker



Bruce - Anker